

Wittgensteiner Wochenblatt

Organ im Renne-, Lahn-, Dill- und Ederthal

Neunter Jahrgang.

Redaktion, Druck und Verlag
von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate
werden die einspaltige Zeile
oder deren Raum mit 10 Pf.
berechnet.
Wiederholungen mit ent-
sprechendem Rabatt.

Nr. 2.

Laasphe, Sonnabend den 12. Januar

1884

Amtliche Bekanntmachungen.

Gemäß Bestimmung der deutschen Wehrordnung haben alle diejenigen Wehrpflichtigen, welche im Jahre 1864 geboren sind, und diejenigen Wehrpflichtigen der früheren Jahrgänge welche eine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis noch nicht erhalten haben, sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar bei ihren resp. Ortsbehörden (Bürgermeister, Amtmann etc.) zur Rekrutirungstammrolle anzumelden. Für zeitig Abwesende ist diese Meldung durch ihre Eltern, Vormünder, Vehr- und Brodherrn etc. zu bewirken.

Wer die vorgeschriebene Meldung zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, verfällt in eine Geldstrafe bis zu 30 Mark oder wird mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Verleburg, den 4. Januar 1884.

Der Landrath
von Schroetter.

Die Balanzenlisten über die mit Militär- anwärtern zu besetzenden Stellen liegen im Kreisbureau hier selbst zu Einsicht offen. Dies wird zur Kenntniß der Betheiligten gebracht.

Der Landrath
von Schroetter.

Tagesgeschichtliches.

Berlin, 7. Jan. (Unfallversicherungsgesetz.) Die Grundzüge über den Entwurf eines Gesetzes über die Unfallversicherung der Arbeiter nebst Begründung sind jetzt der allgemeinen Beurtheilung unterbreitet worden. Es sind 52

Grundsätze, welche das Gerippe des im Einzelnen noch der Ausarbeitung harrenden Gesetzesentwurfes darstellen. Der wichtigste Punkt besteht zweifellos in dem Vorschlage einer Organisation der gesamten Fabrikindustrie in Berufs-Genossenschaften mit obligatorischem Beitritt. Wir haben diesen Gedanken bekanntlich von jeher vertreten. Es sollen große, in der Regel das ganze Reichsgebiet umfassende Genossenschaften auf der Unterlage einer Gemeinamkeit des Berufs, d. h. der verwandten gewerblichen Interessen unter gemeinsamen Vorbedingungen für den Betrieb und damit für die Gemeinschaft der sozialen Pflichten und Rechten geschaffen werden. Der Genossenschaft wird die volle Freiheit selbstthätiger Verwaltung gesichert. Jede bürokratische Tendenz wird von vornherein ausgeschlossen. Die Genehmigung der Genossenschaftsbildung wird in die Hände des Bundesraths gelegt. Die Genossenschaften können sich in geographisch abzugrenzende Sektionen theilen, die Sektionen wieder örtliche Vertrauensmänner bestellen, sodaß die Genossenschaftsorgane überall leicht erreichbar sein werden. Ueberdies sollen die einzelnen Genossenschaften zu gegenseitiger nachbarlicher Hilfe verpflichtet sein. Jede Genossenschaft ist ein korporativer Versicherungsverband auf Gegenseitigkeit; sie schafft sich mittelst Status ihren eigenen Gehaltentarif und trägt die volle Last der Unfallversicherung. Ein Reichszuschuß ist vorläufig nicht in Aussicht genommen; nur für den kaum möglichen Fall, daß eine Genossenschaft leistungsunfähig werden sollte, tritt eine Garantiepflicht des Reiches insofern ein, als dasselbe die Lasten dieser aufgeloßenden Genos-

schaften bergestalt übernehmen soll, daß die einzelnen Betriebe lastenfrei anderen Genossenschaften zugetheilt werden können. Den Arbeitern wird keinerlei Beitrag zur Unfallversicherung auferlegt. Die Fürsorge für den verunglückten Arbeiter bleibt während der ersten 13 Wochen den Krankenkassen überlassen. Die Auszahlung der Entschädigungen soll durch die Post erfolgen, die den Genossenschaften die auszahlenden Entschädigungsbeträge für ein Jahr vorschießt. Den Arbeitern wird eine weitgehende Betheiligung an der Untersuchung der einzelnen Unfälle, an der Feststellung der Entschädigungen und an dem Erlasse von Vorschriften behufs der Unfallverhütung gewährleistet. Die erste Feststellung der Entschädigung erfolgt durch die Genossenschaftsorgane unter Eröffnung eines Instanzenzugs, an ein Schiedsgericht von fünf Mitgliedern, bestehend aus einem Regierungsbeamten als Vorsitzenden und je zwei von der Genossenschaft und den zu bildenden Arbeiterausschüssen gewählten Beisitzern. In wichtigern Fällen geht der Rekurs gegen die Entscheidung des Schiedsrichters an das neu zu bildende Reichsversicherungsamt, welches aus drei vom Kaiser ernannten, vier vom Bundesrath und je zwei von den Genossenschaftsvorständen und von den Arbeiter-Ausschüssen gewählten Mitgliedern besteht.

Der Reichstagsabgeordnete Eduard Las-ker ist am 8. d. Mts. Nachts 1 Uhr in New-York plötzlich an einem Herzschlag gestorben.

(Rußland.) Durch die Ermordung des Chefs der Petersburger Geheimpolizei, des Oberstleutnants Sudestin, ist die Aufmerksamkeit der politischen Welt wieder auf die

Gründer und Arbeiter.

Erzählung aus der Zeit des großen Krachs.

Von Karl Zastrow.

(Fortsetzung.)

Eisenstein Vater und Sohn durchschritten die „waldigen Räume.“ „Ich will, daß man noch lange von diesem Feste spreche,“ sagte der erstere, „auch wird es Zeit, daß man in maßgebenden Kreisen einen Begriff bekommt von dem Reichtum der Firma Eisenstein und Sohn. Mich verlangt's nach einem Orden oder so was. Und wer weiß? Es hat schon Mancher, der mit Grazie und Geschick sein Haus macht, den Kommerzienrathstitel erwirkt. So unser Frank zum Beispiel, der Maschinenfabrikant. Ist doch auch nichts weiter, wenn man's beim Licht besieht! Armer Schlosser gewesen. Hat aber Glück gehabt. Ist mit Leuten von oben her in Verührung gekommen. Da geht's schon. Wurde reich und heute ist er Kommerzienrath!“

„Nun . . . wer weiß?“ lächelte der junge Herr bedeutungsvoll, „ob nicht etwas von dem Glanze seines Hauses auf das unsere übergeht, da die beiden Häuser so innig zusammenrücken? Ich werde das Meine schon thun! . . . Doch, da kommen unsere Musikanten!“

Dieser Ruf bezog sich auf vier junge Herren, welche langsam, ihre Cigarren rauchend, die kunstvolle Allee entlang schritten. Sie waren dem Charakter des Festes entsprechend im ein-

fachen schwarzen Anzuge erschienen mit hohen Cylinderhüten und hochstehenden Kragen und trugen eine sorglose, unbekümmerte Miene zur Schau, wie sie eigentlich dem Professionsmüßter nicht eigen ist.

Die jungen Leute zählten zu den intimsten Freunden des jungen Eisenstein. Zwei waren Studenten, zwei andere Söhne aus achtbaren kaufmännischen Familien. Sie waren routinirte Dilettanten in der Kunst der edlen Musik und hatten darum für heut ihre Talente dem vielversprechenden Hause Eisenstein in kalantester Weise zur Verfügung gestellt.

Am äußersten Ende des Saales war eine Art Podium errichtet. Dort standen Pulle und Sessel, mit roten bedeckt. Auch lehnte eine riesige Baßgeige in der Ecke, und an den Zacken eines Tannenstrauchs, der in das Orchester hineinragte, gewahrte man eine blank polirte Messingtrompete, wie eine vergoldete Riesennurdt an einem Weihnachtsbaum. Die beiden Bearbeiter dieser legerwähten Instrumente waren indessen echte Vertreter des professionellen Künstlerthums und hatten daher nicht nöthig gehabt, eine abweichende Toilette zu machen. Sie saßen regnungslos auf ihren Stühlen und harren der Dinge, die da kommen sollten.

Bereits schritten die Diener mit Wachskerzen einher und steckten Hunderte von Gasflammen und Lampions in Brand. Vom äußeren Portal her erklang das Rollen der vorfahrenden Kutschen und mit dem Ruf: „Unsere Gäste“ eilte der junge Eisenstein hinaus und faßte an

der mit Drangerien besetzten Treppe Posto. Ein junges Ehepaar kam langsam die Stufen herauf, der Gatte im einfachen, bis an den Hals zugeknöpften Ueberzieher, eine Mütze von Fuchspelz auf dem Kopf und einen Schwal um den Hals geschlungen, während die Ehehälfte ein buntes Kipskleid angelegt und darüber ein wollenes Umschlageuch geworfen hatte. Der Hut fehlte. Statt seiner zierten künstliche Blumen den Haarschmuck, welcher anabhängig von der herrschenden Mode in zwei lang herabfallenden Flechten endete.

Mit einigen Komplimenten über den guten Geschmack, den die Herrschaften bei der Wahl ihres „Kostüms“ bewiesen hätten, geleitete der junge Mann die Ankömmlinge in das Innere, wo Eisenstein senior und die inzwischen gleichfalls erschienene Gattin des Bankiers, eine blasse ein wenig schwermüthig dreinschauende Frau im Anfang der Vierziger, die Honneurs fortsetzten.

Allmählig füllten sich die Hallen. Ältere Herren und Damen mit ihren Söhnen und Töchtern erschienen in Garderoben von den einfachsten Stoffen und vom nüchternsten Zuschnitt.

Jünglinge, deren Haltung trotz des pechschwarzen Schulmeisteranzuges den Offizier verrieth; Buchhalter, Disponenten und Kassirer mit hohen Cylindern. Ihnen fehlten nur die Citronen in den Händen, um den Gläubigen zu erwecken, sie seien Maurergesellen, die den heimgegangenen Polier zu Grabe geleiten.

nihilistische Revolution in Rußland gelenkt worden, wo man eine Zeit lang in dem Wahn gelebt hatte, die Nihilisten so ziemlich unschädlich gemacht zu haben. Nun aber hat der Nihilismus wieder seine blutige Hand erhoben, und seinen gefährlichsten Gegner niedergestreckt, denn ein solcher war Sudeikin.

Drei Lehren aber kann die russische Regierung aus diesem Vorgange wieder entnehmen, daß auch der tüchtigste Polizeichef mit Tausend Polizisten den Nihilismus nicht besiegen kann, daß in Folge dessen die Nihilisten ihre Kraft nicht nur aus verbrecherischem Wahnsinn, sondern aus einer begründeten Unzufriedenheit die vielen Volksklassen über die Zustände in Rußland theilen, ziehen zu müssen, und daß dieser Unzufriedenheit durch soziale und administrative Reformen endlich gesteuert werden muß, um dem Nihilismus seine Wurzeln zu entziehen, denn da die Nihilisten ihre Anhänger meist in den gebildeten Ständen, selbst unter Offizieren und Adeligen haben, so kann man sie nicht alle schlechtweg zu gemeinen Verbrechern und Revolutionären zählen.

Verständige und einsichtige Männer haben nun auch in Rußland schon längst die Nothwendigkeit sozialer und administrativer Reformen betont, aber zum Unglück Rußlands hat der Fanatismus der wüsten Fortschrittspartei, in Rußland Nihilismus genannt, und die Bornirtheit des russischen Atrussenthums, welches Rußland mit längst veralteten Zuständen neu beglücken will, die Augen der russischen Regierung getrübt und sie konnte leider bis jetzt den Weg zu einigen gesunden Reformen noch nicht finden.

Sagen.

(Fortsetzung.)

105.

Salentin, gestorben zwischen 1386—92 trat die Regierung an seinen Sohn Johann ab, welchen der Landgraf Hermann von Hessen 1384 mit dem Schlosse Rischenstein belehnte.

Johann und dessen Gemahlin Katharina von Solms verpfändeten Martini 1385 die Hälfte des Schlosses Wittgenstein und der Burg und Stadt Laasphe sammt allem Zubehör mit Aemtern, Gerichten Dörfern u. s. w. um 1000 schwere Gulden, an den Grafen Ruprecht von Nassau-Wiesbaden, und dessen Gemahlin Anne, haben auch beide 1387 das Schloß Wittgenstein wieder bauen zu helfen und das Baugeld auf den Pfandschilling zu schlagen. Die Gräfin Anne lebte in zweiter Ehe mit dem Grafen Diether VI. von Ragenelbogen, wodurch die

Pfandschaft an ihren Stiefsohn den Grafen Johann von Ragenelbogen gedieh, der sie 1437 dem Grafen Georg von Sahn und Wittgenstein lebenslänglich eingab.

Graf Johann kriegte 1390 mit dem Landgrafen Hermann, dem Grafen Johann I. von Dillenburg und einigen vom Adel, den von Breidenbach und Hatzfeld. Johann von Nassau nahm ihn 1392 gefangen und hielt ihn zu Dillenburg in Eisen und Banden.

Um frei zu werden, mußte er sich durch Vertrag vom 28. Juni 1392 den härtesten Bedingungen unterwerfen, namentlich sein Land von Nassau zu Lehen nehmen.

Allein schon Johann und sein Sohn Georg suchten sich von Nassau wieder loszumachen und Eberhardt, ein Sohn von Georg, trug auf Montag auf Laurenti 1493 die Grafschaft dem Landgrafen Wilhelm von Hessen zu Lehen auf, der ihm darauf zu großem Mannlehen liehe „die Grafschaft Wytgenstein, Schlosse, Stad „und Flecken, nemlich Wytgenstein das Schloß „Laasphe die Stadt, Rischenstein das Schloß, „Berleburg Schloß vnd Stadt vnd Ermengartenbrücken myt allen ihren Dorffen, Hofen, „Oberleiten u.

Kaiser Maximilian bestätigte diesen Lehnsauftrag 1493. Im Jahre 1648 fiel die Belehnung der Grafen von Wittgenstein dem Hofe Hessen-Darmstadt zu, von dem sie durch Vertrag von 1814 auf Preußen geziehen ist.

Oben ist das Gleybergische Geschlecht erwähnt worden.

Gleyberg, eine Stunde von Gießen, im Kreise Weglar, sehr romantisch gelegen, daneben die Ruinen des Schlosses Felsberg, in seinen einzelnen Theilen noch erhalten, (es wurde im 30jährigen Kriege von den Hessen verwüstet) ist ein Bild der Vergänglichkeit menschlicher Größe und werth der ernstesten Betrachtung. Hier wohnten einst mächtige Grafen, die weit und breit walteten und bedeutende Güter besaßen, Gießen erbauten und das auf einsamem Walbgipfel stolz sich erhebende Kloster Schifferberg gründeten, und bis nach Weglar hin herrschten an sich schon ein weites Feld der sinnenden Betrachtung.

Allein ruft man dem Wanderer zu: Aus diesen Trümmern ist das Luxemburger Kaisergeschlecht hervorgegangen, das so viele Herrscher dem deutschen Reiche gab und den ersten Thron der Christenheit einnahm! dann heften sich seine Blicke fest auf die verfallenen Mauern er wähnt, die Steine sprächen zu ihm, die Glorie des heiligen römischen Reichs steigt aus dem Grabe herauf, und er ruft mit dem könig-

mit den Fäusten aufschlugen, um den Proletariaton zu markiren.

Andere jüngere Pärchen standen vor den Würfelbuden, in welchen allerlei anmuthige Rippfächer von Glas und Porzellan zur Auslösung bereit gehalten wurden. Als Verkäuferinnen fungirten eine Hauptmanns-Tochter und eine noch in der Blüthe des Lebens stehende Kriegsrathswittwe. In Seitengängen waren Scheiben aufgestellt und angehende Teller übten sich im Büchschenschießen. Hin und wieder hatten sich auch Familiengruppen „ins Grüne“ gelagert. Sie hatten die mitgebrachten Schwaaren ausgepackt und schmauseten nach Herzenslust. Auch machten zwei oder drei Familien von der Erlaubniß, Kaffee zu kochen, Gebrauch. Genug, das Fest war, was es sein sollte, ein buntes, zwangloses Durcheinander von Bewohnern höherer Sphären, die einmal auf die Erde herabgestiegen waren, um sich nach Herzenslust auszumitteln.

Doch lagen Freude und Befriedigung keineswegs auf jedem Antlitze ausgeprägt. In den Zügen des jungen Eisenstein gab sich ein Ausdruck verzehrender Ungebulb, vermisch mit qualvoller Langweile. Zerstreut irrte er durch die Laubgänge des glänzenden Sommergartens, nur gezwungen antwortend auf die scherzhaften Anreden der sich amüsirenden Kollegen, und die sehnsüchtigen Blicke heirathsfähiger jungen Damen ganz gegen seine Gewohnheit unerwidert lassend. Immer wieder warf er einen Blick auf

lichen Prediger aus: Es ist alles ganz eitel“

Im Jahre 1820 lebte einsam in den Ruinen von Gleyberg in einem noch erhaltenen Stubchen ein bald hundertjähriger Greis. Er hatte sechsmal erlebt, daß die Gießener Studenten nach Gleyberg ausgezogen waren, um wirkliche oder vermeinte Rechte geltend zu machen. Auch den letzten, den blutigen Händeln zwischen Studenten und Soldaten (1821) vorhergehenden Auszug sah er noch. Wir kehren nach Wittgenstein zurück. (Fortf. folgt.)

Verschiedenes

Arnsberg. Der Justizminister hat durch Verfügung vom 21. v. Mts. die Aussonderung und den Verkauf der unbrauchbaren Gerichtsakten neu geregelt. Der Verkauf soll in der Regel alle drei Jahre bei den Oberlandes-, den Landgerichten und Staatsanwaltschaften erfolgen, bei den Amtsgerichten und Amtsanwaltschaften werden dafür angemessene Zeitabschnitte durch den Oberlandesgerichtspräsidenten und Oberstaatsanwalt bestimmt. Vor dem Verkauf erfolgt eine Bekanntmachung in „einem öffentlichen Blatt“, dessen Auswahl der die Bekanntmachung anordnenden Behörde zusteht. Die bestehenden Anordnungen über die Ablieferung von Akten an die Staatsarchive bleiben in Kraft. Der Verkauf erfolgt unter der Verpflichtung, die erstandenen Akten einstampfen oder sonst vernichten zu lassen.

— Solingen, 31. Dez. (Blutvergiftung) Eine hiesige Waschfrau stach sich vor einigen Tagen, wie die „Solinger Bzg.“ berichtet, mit einer Nadel ganz unbedeutend die Hand und wusch bald nachher Wäsche in Blauwasser. Nachdem sie diese Arbeit verrichtet, schwoll die Hand der Frau bedeutend an, und der konsultirte Arzt konstatierte Blutvergiftung, so daß die Ueberführung der Kranken in das hiesige Krankenhaus angeordnet werden mußte. (Wie wir nachträglich hören, ist die Frau bereits gestorben)

— Schlüchtern, 4. Jan. (Trichinen.) Die Ansicht, daß in einem Stalle, bei dessen Insassen früher Trichinen vorgefunden wurden, die Trichinose immer wieder zum Vorschein komme, scheint sich zu bestätigen. So wurde in einem benachbarten Orte bei einem 233 Pfund schweren Schweine stark die Trichinose nachgewiesen; in demselben Stalle war letztere schon mehrmals konstatiert worden.

— Eine Giftmischerin. In der holländischen Universitätsstadt Leiden ist eine Frau verhaftet worden, welche unter dem Verdacht

die Uhr und immer von Neuem zog es ihn nach dem Eingang, als erwarte er von dort Jemand der dem Feste erst seinen eigentlichen Glanz geben konnte.

Auf den Straßen der Residenz lag bereits die volle Dunkelheit des Abends, als noch einmal das Heranrollen eines Wagens vernehmbar wurde. In das blaßte Antlitze des jungen Eisenstein trat plötzlich eine fliegende Röthe. Er stürzte nach der Treppe und sah seine Erwartung bestätigt. Zwei anmuthige junge Damen kamen langsam die Treppe herauf. Es waren Elisabeth Frank und ihre Freundin Vina Sendig.

„Endlich,“ flüsterte er entzückt, als er auf dem Treppenaufgang mit den Damen zusammentraf, „o, meine Damen, wie konnten Sie so lange zögern, unserem schönen Feste die Weihe zu geben? Kommen Sie, Fraulein! Papa und Mama erwarten Sie mit Ungebulb!“

Die letzten Worte waren an Elisabeth gerichtet, welcher er auch den Arm bot, indeß die Freundin unbeachtet neben ihr herschritt.

Wohl hatte das junge Mädchen eine dem Charakter des Festes entsprechende Toilette gemacht, allein ganz hatte sie sich von den Verechtigungen ihres Standes nicht loszusagen vermocht. Das aschgraue, mit blauem Atlas garnirte Seidenkleid hatte dem exklusivsten Zirkel keine Schande gemacht. Dagegen war der mit schwarzem Sammet eingefasste braune Strohhut von ausgesuchter Einfachheit.

(Fortf. folgt.)

Junge Mädchen, Honoratiونتöchter ersten Ranges, sauber und nett in Rautenkleidchen und Mantille, den Parapluie in der rechten, das Futterkörbchen in der linken Hand. Alternbe Geheimrathswittwen und Kommerzienrathinnen als Bauernsibillen mit rothen Friesröcken und kurzen, karrirten Mänteln. Alles dies gewährte ein eigenthümlich buntes, an das Lächerliche streifende Gesamtbild.

Mancher feinsüßliche Gast mochte auch das Taktlose dieses ganzen Arrangements fühlen. Wenigstens sah man hin und wieder ein ernstes und satyrisches Gesicht in den „Vollgruppen“ auftauchen, das mit einer gewissen Ungebulb sich aus dem Zwang in seine eigenthümliche Sphäre zurückzusehen schien. Im Uebrigen aber fand man die Idee des „alten, prächtigen Herrn Eisenstein“ köstlich, und machte sich die Gelegenheit, einmal den Firniß des feinen Tons abzustreifen, und sich in den untern Lebensregionen zu bewegen, recht nach Herzenslust zu Ruge.

Die vier Dilettanten waren an ihre Pulte geeilt, hatten nach Geigen, Flöte und Klarinette gegriffen und mühten sich nun im Verein mit Kontrabaß und Trompete nach Kräften ab, eine leidliche Tanzmusik zuwege zu bringen. Nach den Klängen derselben hüpfen und walzten die Pseudogezeiten, Schulmeister, Handlungslehrlinge mit ihren Putzmacherinnen und Schneidermamsells, während die älteren Herren vergnügt um die Tische her saßen, Karten spielten und dabei

steht, sechzehn ihrer Anverwandten im Laufe der letzten Jahre allmählich vergiftet zu haben. Als Beweggrund der That wird Habgier angegeben. Ganze Familien sind zum Opfer gefallen und sogar sechs ihrer eigenen Kinder soll die Giftmischerin ums Leben gebracht haben. Eine umfangreiche Untersuchung hat begonnen.

— Eisenbahnverkehr. An die Königl. Eisenbahndirektion ist vom Minister der öffentlichen Arbeiten ein Erlaß ergangen, durch welchen dieselben ermächtigt werden, zur Erleichterung des Verkehrs der ärmeren Bevölkerungsklassen auf kurzen Strecken, insbesondere der ländlichen Bevölkerung mit den benachbarten Markorten in denjenigen Relationen, in welchen die Billetpreise der 4. Klasse sich bei Zugrundelegung der Normalsätze der betreffenden Strecke ohne Abrundung der Kilometer auf mehr als 10 Pf. jedoch nicht mehr als 15 Pfennig stellen, abgerundet auf 10 Pf. festzusetzen, soweit hierzu im öffentlichen Verkehrsinteresse ein Bedürfnis anzuerkennen ist.

— Hühnerdiphtheritis ist gefährlich für die Menschen. Nachdem es schon länger bekannt war, daß Hühner, Tauben, Truthühner und dergleichen in ähnlicher Weise an der Diphtheritis erkranken und sterben wie die Menschen hat Professor Gerhardt in Würzburg festgestellt, daß die Hühnerdiphtheritis auf den Menschen übertragen werden kann. In der Hühnerbrutanstalt in Nesselhausen in Baden starben im Jahre 1881 1440 Hühner an der genannten Krankheit. Im vorigen Jahre brach die Krankheit in jener Anstalt wieder aus und trat so bösartig auf, daß eine große Anzahl von Thieren zu Grunde ging. Im November des Jahres 1882 biß ein an der Krankheit leidender Hahn den Oberwärter in den Fuß. Der Gebissene erkrankte sehr schwer und konnte nur mit Noth gerettet werden. Ferner erkrankten zwei Drittel aller Arbeiter, die mit den Thieren zu thun gehabt hatten, an der Diphtheritis und ein Arbeiter steckte sogar seine 3 Kinder an. Während dieser Zeit sind in Nesselhausen keine andern Erkrankungen an Diphtheritis vorgekommen und es soll keinem Zweifel unterliegen, daß die beobachteten Fälle von den Hühnern übertragen worden sind.

— Zwei hungrige Handwerksburschen kamen in ein Dorf, wo ein katholischer Pfarrer war, der wie sie wußten, einen guten Tisch führte. „Freund,“ sagte der Erste, „dort werden wir nichts bekommen, wenn er erfährt, daß wir evangelisch sind; ich sage ihm, ich wäre katholisch.“ „Nach wie Du willst,“ entgegnete der andere, „ich sage ihm die Wahrheit.“ — Wie gesagt, so gethan. Sie klopfen beim Pfarrer an und trugen ihr Anliegen vor. Er stellte mit ihnen ein Examen an und fragte sie auch nach ihrem Bekenntnis, worauf beide antworteten, wie sie sich vorgenommen. Darauf hieß er sie warten und ging in's Haus zurück. Nach einer Weile kam er wieder mit zwei Tellern, auf deren einem eine gebratene Ente, auf dem andern ein wenig Reis lag. „Freund,“ sagte er zu Dem, der sich für katholisch ausgab, „heute ist Fasttag, da gibt es für Dich nichts Anders; aber Du Reher,“ wandte er sich zu dem Andern, „für Dich gilt kein Fasten, Du magst immerhin Fleisch essen.“

Standesamtsbezirk Laasphe.

II. Semester 1883.

A. Geburten.

Karoline, Tochter des Schlossers Wilhelm Schäfer zu Niederlaasphe.

Heinrich, Sohn des Formers Christian Wehn zu Laasphe.

Carl, Sohn der Christiane Frank zu Fasanerie.

Emilie, Tochter des Schuhmachers August Hartnack zu Laasphe.

Ludwig, Sohn des Rüstlers und Schuhmachers Friedrich Koch das.

Wilhelm, Sohn des Bürstenmachers Wilhelm Feuring das.

Alfred, Sohn des Hütten Direktors Leopold Herbst das.

Robert, Sohn des Strumpfwirkers Friedrich Oskar Teubel das.

Friedrich, Sohn des Drechslers Johann Carl Weide das.

Friedrich, Sohn des Tagelöhners Johannes Schneider zu Puderbach.

August, Sohn des Weichenstellers Christian Schuppener zu Puderbach.

Christiane, Tochter des Formers Wilhelm Karl zu Laasphe.

Leopold, Sohn des Handelsmanns Michael Marburger das.

Auguste, Tochter des Schuhmachers Friedr. Stremmel II. das.

Ein Kind weiblichen Geschlechts, ohne Vornamen, Tochter des Schlossers Christian Mittelmann das.

Erich Landfermann, Sohn des Kaufmanns Richard Landfermann das.

Lina, Tochter des Bäckers Carl Langenbach daselbst.

Wilhelm, Sohn des Schlossers Carl Dreisbach das.

Karoline, Tochter des Tagelöhners Friedrich Weber das.

Wilhelm, Sohn des Hüttenarbeiters Friedr. Schmidt das.

Lina, Tochter des Plazmeisters Alexander Schneider zu Laasphe.

Auguste, Tochter des Tagelöhners Friedrich Scheuer das.

Oskar, Sohn des Schuhmachers August Kroh das.

Emilie, Tochter des Schlossers Friedrich Althaus das.

August, Sohn des Hüttenarbeiters August Schäfer zu Niederlaasphe.

Christiane, Tochter der Wwe. Schuhmacher Wilhelm Bode zu Laasphe.

Friedrich, Sohn der Wwe. Schuhmacher Wilhelm Bode das.

Karola, Tochter des Freiherrn Felix von Wittgenstein zu Fasanerie.

Christiane, Tochter des Hüttenarbeiters Christian Feuring zu Niederlaasphe.

Margarethe, Tochter des Arztes Dr. Otto Knebel zu Laasphe.

Elisabeth, Tochter des Kaufmanns Ludwig Hammer daselbst.

August, Sohn des Schlossers Jakob Mengel daselbst.

Ernst, Sohn des Maurers Christian Duchar dt das.

Ludwig, Sohn des Uhrmachers Julius Baumann das.

Marie, Tochter des Tagelöhners Christian Dietrich zu Puderbach.

Eine Tochter des Rektors Adolf Reinhardt zu Laasphe ohne Vornamen.

Eine Tochter des Försters Nikolaus Schäfer zu Wittgenstein ohne Vornamen.

Marie, Tochter des Pfarrers Carl Groos zu Laasphe.

Hermine, Tochter des Tagelöhners Conrad Schneider das.

Eine Tochter des Kreisphysikus Dr. Hermann Schwenhorst ohne Vornamen zu Laasphe.

Friedrich, Sohn des Hüttenarbeiters Christian Schäfer zu Niederlaasphe.

Heinrich, Sohn des Tagelöhners Ludwig Blescher zu Laasphe.

Alwine, Tochter des Schlossers Friedrich Feuring zu Laasphe.

Friedrich, Sohn des Ackermanns Christian Pfeil zu Puderbach.

B. Heirathen.

Schlosser Friedrich Spies und Louise Caroline Schäfer zu Laasphe.

Lehrer Friedrich Walter und Antonie Sibylle Cöbet zu Laasphe.

Schlosser Christian Wöttendorf und Franziska Becker zu Niederlaasphe.

Graveur Hermann Klein zu Münster und die Köchin Anna Friedricke Wipper zu Laasphe.

Fabrik Schlosser Gustav Dietmann zu Altenvoerde, und die Louise Bänfer zu Laasphe.

Fürstlich Wittgenstein'scher Oberförster Hermann Friedrich Egeln, Wittwer und Emma Friedricke Reinberg zu Laasphe.

Gastwirth Friedrich Klingelhöffer zu Wetter und Louise Mengel zu Laasphe.

Conditor Ludwig Hoch zu Laasphe und Auguste Walle zu Friedrichshammer.

Fürstlicher Förster Hermann Langenbach zu Schwarzenau und Caroline Zimmermann zu Hülshof Gemeindebezirk Puderbach.

C. Sterbefälle.

Ludwig Fischer zu Laasphe.

Schreiner Johann Heinrich Löwer zu Puderbach.

Kentier Feodor August Scheerbarth zu Laasphe.

Wwe. Metzger Christian Conradi, Christiane Elisabeth geborne Hammer das.

Johann Peter Stein, genannt Busch das.

Friedricke Schröder, geborne Fischer, Ehefrau des Schreiners Ludwig Schröder zu Laasphe.

Wagner Georg Schäfer zu Laasphe.

Johanna Kind zu Laasphe.

Zimmermann Wilhelm Dreisbach das.

Magazin-Verwalter August Spies zu Ruust.

Ein Kind, weiblichen Geschlechts ohne Vornamen, Tochter des Schlossers Christian Mittelmann zu Laasphe.

Johann Jost Metz daselbst.

Wittwe Schuhmacher Wilhelm Bode, Friedricke geborne Better das.

Wittwe Friedrich Canstein, Christiane geb. Dürr das.

Julius Ziemke daselbst.

Henriette Duchar dt daselbst.

Fuhrmann Christian Koch das.

Karl Landfermann daselbst.

Um mehreren an mich gerichteten Wünschen zu entsprechen, den Bewohnern von Laasphe und Umgegend hierdurch die Mittheilung, daß ich vom heutigen Tage an, dem Herrn Conditor Hoch in Laasphe eine Brodverkaufsstelle übertragen habe, und erlaube mir dieselbe hiermit bestens zu empfehlen.

Brodfabrik Biedenkopf.

H. May.

Obige Uebertragung des Herrn May bestätige ich und lade ein geehrtes Publikum von Laasphe und Umgegend zur gefl. Abnahme vom heutigen Tage ab ein, und bemerke, daß ich 1. Sorte Brod 4 Pfd. zu 50 Pfg. verkaufe, 2 Pfd. zu 25 Pfg.; 2. Sorte 4 Pfd. 44 Pfg.; 3. Sorte 4 Pfd. zu 40 Pfg.

Ludw. Hoch.

Damen-Ballschuhe

in Galdlad pr. Paar Mk. 4,50

„Kidleder „ „ 4,70

„Gemsleder „ „ 4,90

empfiehlt **Emil Bomhof.**

Biedenkopf.

Erster Tage erhalte ich eine Sendung feinsten Confect und verkaufe solches zu billigsten Preisen, ebenso Weißbrod und Bubensthenkel.

Janßen Rhein.

Da die Winterjaison zu Ende, so verkaufe **Filzhüte** zu heruntergesetzten Preisen von 60 Pf. bis Mk. 2,50, ebenso Blumen und Federn.

Nanni Storch.

Ich versende franco nach jeder Poststation des Deutschen Reiches gegen Nachnahme: 1 Postfiste Brutto 5 Kilo enthaltend 90 Stück große fette

Harzer Rummelkäse

vorzüglich im Geschmack für M. 3,60

Harzer Käsefabrik von Robert Bockemüller Hasselfelde i Harz.

Polizei-Verordnung.

betr. den Besuch der Handwerker-Fortbildungsschule.

Auf Grund des Gesetzes vom 11. März 1850, §§. 5 und 6, wird nach Verathung mit dem Gemeinde-Vorstande folgende ortspolizeiliche Verordnung erlassen:

§. 1. Die innerhalb des Stadt-Gebiets sich dauernd aufhaltenden und daselbst in einem Handwerks- oder fabrikmäßig betriebenen Gewerbe beschäftigten Gesellen, Gehülfen und Lehrlinge, welche das 18. Lebensjahr nicht überschritten haben, sind zum regelmäßigen Besuche der Handwerker-Fortbildungsschule verpflichtet.

§. 2. Die Arbeits- und Lehrherren der vorstehend genannten Gesellen, Gehülfen und Lehrlinge sind verpflichtet, diesen die erforderliche Zeit für den Besuch der gedachten Schule zu gewähren.

§. 3. Zuwiderhandelnde gegen diese Bestimmungen der beiden vorhergehenden Paragraphen trifft, auf Antrag des Vorstandes der Schule eine Geldstrafe bis zu 9 Mark, welche nach Maßgabe des Gesetzes im Unvermögensfalle in entsprechende Haftstrafe umgewandelt werden kann.

Laasphe, den 28. September 1875.

Der Bürgermeister
(gez.) Dürr.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch wiederholt publiziert.

Laasphe, den 7. Januar 1884.

Der Bürgermeister
Müller.

Webgeschirre für Leineweber

sind stets in bekannter bester Qualität vorrätig. Geschirre mit und ohne Stahlmaillons, Riether (Rämme) von Spanisch Rohr und Stahl, und versende zum Fabrikpreise unter Nachnahme per Post franko. Hand-Glas, Berg und Gant vertausche gegen Garn.

Joh. Kreuz.

Webgeschirrfabrik in Siegen

Die Erben des Kaufmann J. J. Mez wollen Donnerstag den 17. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr im Lokale des Herrn Gastwirth Boisch die folgenden Immobilien verkaufen:

Flur XI. Nr. 421 Scheune unter der Stadt.

" " 420 Garten

" XIII. " 228 vorm Buhl " Fichtenwald.

" XVI. " 12 an der faulen Seite "

" " 33 hinterm Entenberg "

" XX. " 44 unten an der Woltskammer

" " 16 an der Kirchseite Fichtenwald

" " 15 " " " "

" " 141 " " " "

" " 127 14 " " " "

" " 126 142 " " " "

" " 26 im großen Gönnerbach Wiese

" " 27 " " " "

" VI. " 161 " Welsbach. "

" XVIII. " 11 " Ziegenbach, Ausfeld.

wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Dem geehrten Publikum empfehle von heute ab nachfolgende Artikel bestens:

Alle Sorten Rum, Punsch, und Essenzen, sowie feine Thees. Sardellen, Sardinen, Häringe, Rollmöpse, Bücklinge, Mundern, Schweizer-, Mainzer- und Limburger Käse.

Auch empfehle alle Sorten Stollwercksche Chocoladen und Cacaos.

Ludw. Hoch.

Feinste Raffinade in Broden per Pfd. 0,42 Pf.

" " dto. gemahlen 0,42

" Würfelraffinade in 1/4 u. 1/2 Ctr. Kiste à Pfd 0,45

Feinstes Blütenmehl (sog. Kaiseranzug) 14 Pfd.

" " für 3 Mark.

" Blütenmehl 17 Pfd. für 3

Neue Rosinen, Corinthen, Mandeln, Citronat, Orangeat, Ceylonzimmt, etc. billigst bei

Otto Krah, Marburg.

Steinkohlen.

Gettkohlen für Schmiede, Herd und Ofen
Förder u. Ruß M. 0.95 bis M. 1.— pr. Scheffel
Halb magere Kohlen für Herd und Ofen
Stück und Ruß M. 0.95 bis M. 1.10 p Scheffel
Ganz magere Kohlen für Füllöfen
prima gewaschene Ruß M. 1.15 pr. Scheffel

Braunkohlen.

Stückkohlen für alle Defen mit Roß
Mr0.50 pr. Ctr.
Briquettes für Zimmer und Küche
aus getrockneter M. 0.80 pr. Ctr.
Braunkohle gepreßt
empfiehlt

Laasphe. Philipp Ludwig Schuppert.

Niederlage

von

Singer Nähmaschinen

Singer A mit Fußgestell für Privaten und Schneider M. 60.—
Singer Medium " Schneider " 70.—
dto. Cylinder " u. Kappenmacher " 85.—
bei Louis Ritter in Breidenbach.

Wolle

von ausgezeichnete Qualität
guter Wäsche und rein sortirt,
à M. 1.20, M. 1.40, M. 1.50
per Pfd., ferner grau melirte
gekammte Wolle, fertig zum
Spinnen, per Pfd. M. 2 em-
pfehl

Laasphe.

G. Dresler Fran.

Tüchtige Arbeiter

erhalten auf der Neubauftriede
Crenzthal-Hilchenbach lohnende
Beschäftigung.

Die Frau Freifrau Bertha
von Wittgenstein zu Fried-
richshütte hat mir wie in frü-
heren Jahren, so auch jetzt
wieder einen namhaften Geld-
betrag für die Armen des Am-
tes Banse übermittelt. Indem
ich diese edle Handlung hiermit
zur öffentlichen Kenntniß bringe,
sage ich der hohen Geberin
wiederholt meinen herzlichsten
Dank.

Banse, den 9. Januar 1884

Der Amtmann
Weiß.

Zwiebeln,

per Pfund 9 Pfg.,
bei Louis Ritter
in Breidenbach.

**Der Pain-Expeller
mit Anker**
ist ein gutes Hausmittel.
Gegen Erkältungskrankheiten
wie Rheumatismus etc.
gibt es erfahrungsgemäß nichts Besseres
Zum Preise von 1 M. die Flasche vor-
rätig in vielen renommirten Apotheken
des In- und Auslandes.



Chocoladen und Cacao's

der Kaiserlichen u. Königlichen
Hof-Chocoladen-Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck

in Köln,

18 Hof-Diplome,

19 goldene, silberne und
broncene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Roh-
producte. Vollendete mechanische
Einrichtungen. Garantirt reine
Qualität bei mäßigen Preisen.
Firmenschilder kennzeichnen die
Conditoreien, Colonial- und De-
licatessen-Geschäfte, sowie Apo-
theken, welche
Stollwercksche Fabrikate
führen.

Niederlage

von

Jagd und Sprengpulver
der Vereinigten Rhein. West.
Pulverfabriken.

Bestes Jagdpulver „Hirsch-
marke“ (preisgekrönt Jagdau-
stellung Cleve) bei

Krah Marburg
Marktplatz 12.

Sonntag den 13. Jan.

„Erholung.“

Der Vorstand.

Schulbücher

bei W. Jung
Buchbinder.

Bei Abnahme von Waggonladungen bedeutend billiger